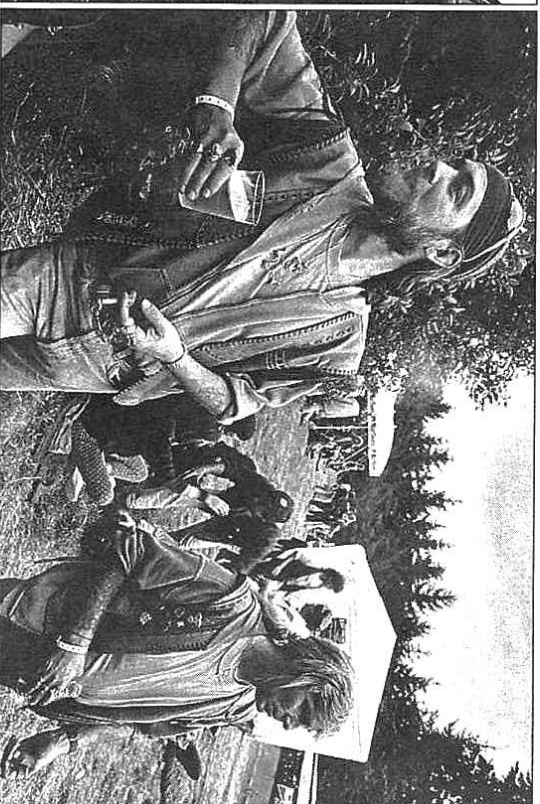
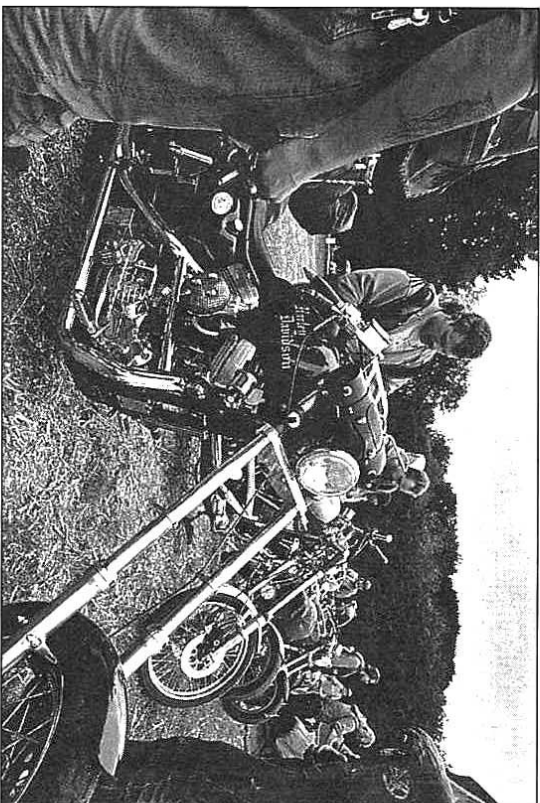


BRONCOS



Zur Geburtstagsparty des MC Broncos Switzerland kamen Biker aus der ganzen Schweiz und dem Ausland nach Bern - auf der Harley, versteht sich.

(Bilder: Daniel Fuchs)

Elf harte Burschen und eine Party im Eigenheim

Vor 25 Jahren kämpften die Broncos mit nackter Faust für ihre Freiräume. Heute sind sie etabliert. Im eigenen Clubheim am Moossee feierten sie Jubiläum. Ein Augenschein von der Geburtstagsparty und ein Blick zurück.

Von der Autobahnausfahrt Moosseedorf an ist der Weg markiert. Zum Clubgelände Seerain in Wiggliswil ist es nicht mehr weit. Wer die Schilder verpasst, hört einfach kurz zu. «Ein Motorrad fährt einfach, eine Harley aber hörst Du meilenweit», erklärt später ein Biker beim Bier.

Vom Moossee her hört man das Knattern der Maschinen, und «Born to be wild» brüllen die Lautsprecher in den Wald – auf der Bühne spielen die Stepping Stones sich ein. Draussen, auf den Stoppeln des gemeinsamen Feldes baut sich eine kleine Zeitstadt auf. Die Broncos Switzerland feiern Geburtstag, ihren 25., und alle sind sie gekommen, um mitzufeiern: die Bronco Chapters (Philanen) aus Um, Lörrach und Rosstock, Freunde aus Bern und aus der ganzen Schweiz, und auch Hell's Angels sind dabei.

Rockig

Die Stepping Stones heben zum nächsten Song an: «Home, Sweet Home Alabama». Hier, am Seerain, haben die Berner Broncos seit Jahresbeginn zwei Häuser und zwei hektaren Clubgelände. Ideale Be-

dingungen für die sieben Broncos, die seither hier leben. Da liegt sogar ein Rockkonzert zum Geburtstag mit drin, ohne dass sich die Nachbarn nerven. Klublokale gab's schon vorher: zu den Anfangszeit im Restaurant Schönbögg, danach in der Wasserverksgasse, der Gerechtigkeitssasse, der Inneren Engthun, und zuletzt auf dem Selve-Areal in Thun.

Philosophisch

Die Broncos: Rocker, Schläger, Hippies oder Lasy Riders? Jimmy Hofer, 18 Jahre lang Präsident der Broncos und heute deren Road Captain, schüttelt den Kopf. «Wir sind ganz einfach ein Motorrad-Club», erklärt er, «wir teilen die gleiche Lebens Einstellung, haben die gleiche Philosophie.»

Die Broncos entstanden aus der 68er-Bewegung nach dem Vorbild jener Gangs, die seit dem Zweiten Weltkrieg den Westen der USA unsi-

cher machten und Jahrzehnte vor den Studentennunnen zum Hollywood-Thema wurden: In seiner Rolle als Anführer einer Motorrad-Gang schrieb Marlon Brando in «The Wild One» Filmgeschichte.

Unpolitisch

Die Broncos Switzerland (damals noch Broncos Bern) brachen 1971 aus aus der «spießig-bürgerlichen» Gesellschaft aus und erkämpften sich ihren Freiraum zum Teil mit der nackten Faust. Im Gegensatz zu anderen Bewegungen, die gegen das Bürgertum revoltierten, ging es den Rockern jedoch nie darum, die Gesellschaft zu verändern. «Wir waren nie politisch und haben uns nie für Politik erspannen lassen», erklärt Jimmy Hofer dazu.

Unzimperlich

Dafür war man bei anderen Auftragsgebern weit weniger zimperlich. Für den Immobilienhändler Jürg

Stäubli setzten 1982 acht Berner Broncos für ein Honorar von immerhin 10000 Franken Recht und Ordnung durch, indem sie in Gent eine von Drogenstüchtlern und Arbeitslosen besetzte Liegenschaft räumten. Die Broncos führen damals mit Messern, Peitschen und Baseballschlägern an der Avenue Sorel 12 ein und machen kurzen Prozess. Zurück blieben zwei Verletzte, eine Frau musste ins Spital. Blut floss ebenfalls, als 1989 deutsche Rocker in Bronco-Territorium eintraten. Und 1994 wurde bei einer Auseinandersetzung mit einer anderen Berner Gang Schrot geschossen.

Unbewaffnet

«Es stört uns nicht, einen schlechten Ruf zu haben», hält Road-Captain Jimmy Hofer fest, «im Gegenteil, es hilft.» Das Image, die Kleidung und das Auftreten verhalfen beispielsweise der Bronco Security (einer eigenen Gesellschaft) bei der

Broncos Switzerland – die wilden Berner Pferde

«Broncos» heissen im Spanischen Wildpferde, aber auch Ausenseseter und Wegelagerer. «MC» steht für Motorrad-Club oder besser Mo-torrad-Clan, denn die elf Männer, die sich zum harten Kern der Broncos Switzerland zählen, sind eine verschworene Gemeinschaft, eine Art Grossfamilie, die zusam-

menhält. «Einer für alle, alle für einen», zitiert hierzu ein Biker den Wahlspruch der drei Musikstere. Wer die Broncos als «Hart-torrad-Clan» oder Multikäufer während einiger Monate konnungsgelert hat, darf die Probezeit als «Pro-spect» antreten, die ein Jahr oder länger dauert. Danach entscheidet

der einstimmige Beschluss der Mitglieder über die Aufnahme. Und die Regeln dieses reinen Männer-Clubs sind «tough». «Du musst Dein ganzes Leben ändern», erklärt ein Insider, «entweder bist Du ein Bronco mit Leib und Seele oder nicht. Eine eigene Familie liegt da nicht drin.» fu

Eingangskontrolle von Rockkonzerten (so auf dem Gurten oder in Frauenfeld) zu mehr Respekt. Obwohl die Männer mit ihren Harley unbewaffnet sind, liegt man sich besser nicht mit ihnen an. Denn, wie Hofer erklärt: «Wer Lämpe sucht, kann sie nach wie vor haben.»

Romantisch

«Oh, Lord, won't ya buy me a Mercedes Benz» intoniert der Leadsänger der «Killer Beer», einen Klassiker von Jannis Joplin. Die alten Platten, die bekannten Statussymbole, Rocker-Romantik im Wald. Haben sich die Broncos selbst überliebt, oder sind die wilden Pferde dahin geworden? «Wir haben uns in den letzten 25 Jahren kaum verändert», meint Jimmy Hofer, «nur sind wir heute in der Gesellschaft etabliert. Wir haben uns unseren Freiraum erkämpft und die meisten Ziele erreicht.»

Wer die Broncos in Ruhe lässt, den lassen auch die Broncos in Ruhe. Gleich hält man es offenbar mit den Behörden. Allen harträchtigen Gerüchten über illegale Aktivitäten zum Trotz gibt es behördlicherseits keine Schwierigkeiten mit den Broncos. «Krumme Touren», so Hofer, «liegen gar nicht drin.» Im Gegenteil: Die wilden Männer werden heute für Sicherheitsdienste angeboten. Demnachst tritt Jimmy Hofer mit seiner Band sogar am Tag der Verkehrssicherheit auf, den die Stadtpolizei organisiert hat.